

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 24 (1967)
Heft: 12

Artikel: Schnelle Hilfe bei Verstauchungen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-553622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wunderdroge gegen Arterienverkalkung

Dr. Robert Fuson von der Duke Universität in Chigago hat, wie die amerikanische Presse berichtet, ein neues Wundermittel gefunden, das die verhärteten Arterien erneut elastisch machen soll, ohne dass die Lebensgewohnheiten, vor allem die Ernährung, geändert werden müssten. Arteriosklerosis ist eine Krankheitserscheinung, die nebst Krebs und Gefässleiden am meisten Todesopfer fordert. Gleichzeitig verursacht diese Erkrankung zudem noch die Verkrüppelung sehr vieler Menschen. Als Ursache oder noch besser ausgedrückt, als Krankheitssymptom wird der hohe Cholesterin- und Fettspiegel im Blut angegeben.

Dr. Fuson selbst hatte, wie er Zeitungsreportern berichtete, 250 Milligramm Cholesterin im Blut. Nachdem er sein Wundermittel Cholestyramine, bei dem es sich um ein reines chemisches Präparat handelt, einnahm, konnte er in den letzten 1½ Jahren seinen Cholesteringehalt auf 75 Milligramm unten halten, was der Menge entspricht, die ein neugeborenes Kind besitzt, das, wie sich Dr. Fuson äussert, noch keine fettige Nahrung eingenommen hat. Bei 65 anderen Versuchspersonen konnte der Arzt den Cholesterinspiegel im Blut um 60% senken, und zwar ohne dass seine Patienten dabei auf ihren Kuchen verzichten mussten, was besagen will, dass sie ihre Ernährung nicht zu ändern brauchten. So ganz nebenbei erwähnte der Arzt allerdings, dass der Blutdruck sofort wieder in die Höhe schnellt und sich alle anderen Krankheitssymptome wieder einstellten, sobald der Kranke die Medikation stoppt. Diese

Bemerkung war für mich sehr interessant und von Bedeutung, denn dies beweist, dass es sich also nicht um eine Heilung, sondern nur um ein künstliches Zurückdrängen der Symptome handelt.

Es ist noch keineswegs erwiesen, wie lange sich diese Symptome oder Krankheitserrscheinungen künstlich zurückdrängen lassen, denn die Versuche, die Dr. Fuson vorgenommen hat, geschehen, seiner eigenen Angabe gemäss, erst seit 1½ Jahren. Bestimmt könnte man ein solches Mittel bei gefährdetem Zustand als augenblickliche Beseitigung der Lebensgefahr in Betracht ziehen. Aber es ist ungewiss, ob dadurch die allgemeine Lage wirklich heilend beeinflusst werden kann, oder ob sich nach Einstellen des Medikamentes die Lebensgefahr nicht etwa noch vergrössert. Dies ist allerdings noch nicht erwiesen. Die konservative Methode, die in einer Änderung der Lebensweise besteht, kann dagegen eher zu bleibendem Erfolg führen und ist somit auf weite Sicht gesehen weit sicherer, wenn es auch nicht jedem Kranken genehm sein mag, sich einer eiweissarmen, völlig fettlosen Diät zuzuwenden. Bereichert man eine solche Ernährungsweise mit viel Frischgemüse und gut ausgereiften Früchten, dann sind die Erfolge sehr befriedigend. Man gewärtigt auch keine gefährlichen Nebenwirkungen und Nachreaktionen, wie sie sich einstellen können, wenn man mit einer gewissen Medikation aufhört, wie dies in Erscheinung treten kann, wenn man ein chemisches Mittel, wie dasjenige von Dr. Fuson, als wünschenswerte Hilfe zuzieht.

Schnelle Hilfe bei Verstauchungen

Als ich auf einer Auslandsreise einen Freund besuchte, fand ich ihn sehr behindert, denn er musste an Krücken gehen. Auf meine teilnahmevolle Frage über das Wie und Warum des unerwünschten Zustandes, erklärte er mir, dass er vor einiger Zeit ungeschickt ausgeglitten sei, als er dem Auto entstieg. Dies hatte zur Fol-

ge, dass er den Fuss verstauchte, wobei laut ärztlicher Diagnose eine Sehne etwas verzerrt worden war. Da mein Freund soeben den Arzt besuchen wollte, begleitete ich ihn, und weil der Zustand nicht zufriedenstellend war, sollte der Kranke einen Gipsverband erhalten. Ich hatte aber meinem Freund bereits für den

Abend eine Behandlung nach Naturheil-methode in Aussicht gestellt, weshalb er den Arzt ersuchte, mit dem Gipsverband noch eine Woche zuzuwarten.

Erfolgreiche Naturanwendung

Auf dem Rückweg beschaffte ich mir aus der Apotheke für ungefähr 50 Rappen japanischen Kampfer. Die erhaltene Menge genügte für mindestens 10 Anwendungen. In der Küche meines Freundes schlug ich alsdann das Weisse von zwei Eiern zu Schnee. Vom Kampfer raspelte ich auf einer Art Bircherraffel einen gestrichenen Teelöffel voll, gab dieses grobe Pulver dem Eiweiss Schnee bei und schlug die Masse noch etwas, um dadurch den Kampfer im Schnee ganz aufzulösen. Nun verteilte ich das so gewonnene Heilmittel auf allen geschwollenen Stellen des Beines, vormerklich des Knöchels, worauf ich mit einem etwa 10 cm breiten Verbandstreifen, der am besten aus einem alten, weichen Leintuch gewonnen wird, einen guten Verband anlegte. Der Eiweiss-schaum durchdringt den Verbandstoff und trocknet nachher ein, wodurch der ganze Verband hart wird. Dies ersetzt den Gipsverband, denn die Anwendung fixiert den Fussteil und verunmöglicht jede reiz-auslösende Bewegung. Gleichzeitig wirkt der Kampfer entzündungswidrig und hilft

mit, das koagulierte Blut wieder zu verflüssigen, wodurch die Gefässstauung eher wieder in Gang kommt.

Am folgenden Morgen telephonierte mir die Frau meines Freundes freudig, denn sie konnte berichten, dass sie beide seit dem Unfall die erste gute Nacht gehabt hatten, weil der Schlaf nicht unterbrochen und durch starke Schmerzen gestört worden war. Die Geschwulst wie auch die Schmerzen waren stark zurückgegangen und der Patient fühlte sich auch allgemein viel besser. Wenn nun mein Freund diese Anwendung schon am ersten Abend nach dem Unfall vorgenommen hätte, dann wäre es ihm besser ergangen, denn er hätte weniger leiden müssen, da er schon nach einigen Tagen wieder normal hätte laufen können. Den gleichen Erfolg konnte ich bereits in vielen Fällen bei Patienten miterleben. Ich selbst vermochte bei einer schweren Verstauchung, die ich mir bei einer Tour über den Eiger-gletscher zugezogen hatte, bei Anwendung dieser Methode nach zwei Tagen wieder zu gehen. Massiert man den Fuss nach Abklingen der Geschwulst leicht mit Symphosan, dann erspart man sich oft eine längere Leidenszeit und einen unnötigen Arbeitsausfall oder verpfuschte Ferientage, wenn das Missgeschick gerade während der Ferien geschieht.

Doppelter Ernteertrag

Die Einstellung der heutigen Menschheit geht dahin, möglichst doppelten Ernteertrag zu gewinnen, aber die Mittel, die sie hierzu verwendet, sind auf die Dauer nicht geeignet, zu halten, was sie anfangs versprochen. Umso interessanter ist es, einer Methode begegnen zu können, die mehr hält, als man von ihr erwartet. Wie auch schon berichtet, hatte ich auf meinen Reisen in Palästina Gelegenheit, den Fleiss und die Geschicklichkeit der Nabatäer im Pflanzen und Pflegen ihrer Kulturen festzustellen. Es handelt sich hierbei um einen arabischen Volksstamm, der sich nach den Edomitern im Gebirge Seir, also auch in Petra niederliess. Das mochte schon vor über drei Jahrtausenden ge-

wesen sein. Aber gleichwohl kann man heute noch beobachten, mit welcher geschickten, einfachen Mitteln sich dieses Volk zu helfen wusste, um der Trockenheit entgegenzusteuern, was in einem Gebiet, das gewissermassen schon als Wüstengegend gelten kann, nicht leicht ist. Sie lösten jedoch das Problem so, dass wir heute noch davon lernen können, denn sie kamen auf die Idee, um die Pflanzen herum Steinplatten zu legen, wodurch sie zwei Erfolgswirkungen erzielten. Erstens schützten die Platten die Erde vor dem starken Verdunsten der Feuchtigkeit und zweitens vermochten sie die aufgespeicherte Sonnenwärme zurückzu-strahlen. Dadurch wirkten sie vor allem